

Rote Krähe

- original sozial -

Ausgabe 1/2009
Zeitung der Partei

DIE LINKE.

Krefeld

1. Mai - Kampftag der Arbeiterbewegung



Vor 90 Jahren wurde der 1. Mai, der Kampftag der nationalen und internationalen Arbeiterbewegung, offiziell Feiertag.

Jedes Jahr wird an diesem Tag demonstriert, es werden mehr oder weniger gute Reden gehalten, die Beschäftigten und Erwerbslosen feiern auch an diesem Tag. In diesem Jahr steckt die Welt in der schwersten Wirtschaftskrise seit 1929. In NRW haben wir über 800.000 Erwerbslose, 52.000 sind in einem Ein-Euro-Job, 414.000 sind in Kurzarbeit. Viele Entlassungen stehen bevor. Wir haben wirklich keinen Grund zum Feiern.

Diese Zahlen sind nicht einmal korrekt, viele Erwerbslose sind in den Statistiken so untergebracht, dass sie nicht auftauchen. Sie gehen vielleicht zum vierten oder fünften Mal in eine Eingliederungsmaßnahme, egal ob sinnvoll oder nicht. Sie leben in Bedarfsgemeinschaften und haben keinen Anspruch auf ALG II, verlieren dadurch unter Umständen zum ersten Mal in ihrem Erwachsenenleben ihre Selbstständigkeit und sind abhängig von ihrem Partner oder der Partnerin. Sie müssen vielleicht, weil sie noch keine 25 Jahre alt sind, noch immer bei den Eltern wohnen.

In Zeiten wie diesen werden gerne verschiedene Interessen gegeneinander ausgespielt und vieles einem scheinbaren ökonomischen Zwang unterworfen. In Krefeld versucht man uns weis zu machen, der Bau

einer CO-Pipeline und eines Steinkohlekraftwerkes sei notwendig, um Arbeitsplätze zu erhalten und deshalb dürfe man es in diesen schweren Zeiten mit der Ökologie nicht so genau nehmen.

Dies ist sachlich falsch, ein Gasturbinenkraftwerk in Uerdingen sichert genauso viele Arbeitsplätze und ist ökologisch deutlich weniger belastend. Es ist klimafreundlicher, da der CO₂-Ausstoß wesentlich geringer ist und besser für die Gesundheit der Krefelder, da es weniger lungenschädlichen Feinstaub produziert. Kohlenmonoxid kann auch in Uerdingen hergestellt werden. Dieses hochgiftige Gas in einer Pipeline von über 70 km zu transportieren ist unnötig riskant. Dazu noch einen Umweg um die Wohngebiete der Reichen zu machen ist entlarvend und unverschämt.

Gerade in Zeiten wie diesen ist es wichtig einen klaren Kopf zu bewahren und sich nicht mit Scheinargumenten verhängnisvolle Zugeständnisse abringen zu lassen. Es gilt Verantwortlichkeiten aufzuzeigen und gemeinsam für die Demokratisierung der Wirtschaft und einer Entmachtung derer, die uns in diese Krise gebracht haben zu kämpfen.

Lasst nicht zu, dass uns die, die es verbockt haben als Retter verkauft werden.

Keine Brandstifter als Feuerwehr - keine Böcke als Gärtner!

Nur solidarisch sind wir stark.

Inhalt:

Seite 2: Die Kandidaten der Partei DIE LINKE für die Bezirksvertretungen

Seite 3 - 6:
Die Kurzfassung des kommunalpolitischen Wahlprogrammes

Seite 7+8
Die Kandidaten der Partei DIE LINKE für den Rat der Stadt Krefeld

Kommunalwahl in Krefeld

Ganz genau steht der Wahltermin noch nicht fest. Es gibt noch die Klage einiger Städte gegen den bisher festgelegten Wahltermin am 30. August 2009. Die Partei DIE LINKE im Kreisverband Krefeld hat die KandidatInnen für die Kommunalwahl schon gewählt und einige werden in dieser Zeitung vorgestellt.

Der Platz reicht leider nicht für alle, denn wir wollten auch eine Kurzfassung des Kommunalen Wahlprogrammes veröffentlichen. Wir werden in weiteren Ausgaben der Roten Krähe alle Kandidaten vorstellen.

Die nächste Rote Krähe erscheint im Juni 2009. Seien Sie gespannt. Die aktuellen Neuigkeiten über die Partei DIE LINKE finden Sie im Internet unter der Adresse www.dielinke-krefeld.de

Impressum: V.i.S.d.P.G.:
Heidrun von der Stück
Tackheide 88
47804 Krefeld
Telefon: (02151) 446 86 64

www.dielinke-krefeld.de

Bezirksvertretung West

Stephan Hagemes

Geboren am: 30.11.1975

in: St. Tönis

Gewerkschaftliche Jugendbil-

dungsarbeit, Ambulanter Be-

treuer im BeWo Königshof

Mitgliedschaften bei ver.di,

DGB-Jugend NRW, B.I. Rund

um St.Josef Bündnis Krefeld

für Toleranz und Demokratie, Rote Antifa Krefeld.

Kommunalpolitische Schwerpunkte in KR: Jugend-

bildungspolitik, Arbeit für transkulturelles Zusammen-

leben und gegen nationalistische Hetze, Unter-

stützung sozialer/solidarischer Initiativen und Pro-

jekte in Krefeld



Die herrschende Krefelder Kommunalpolitik ist geprägt von Entscheidungen für kleine Interessensgruppen. Ein lebenswertes Krefeld für Kinder, Jugend und die normal- und geringverdienenden Bevölkerung braucht Engagement und Druck von unten.

In diesem Sinn will ich mit der Partei DIE LINKE Krefelder soziale Initiativen auch im Rat und der Bezirksvertretung West unterstützen.

Bezirksvertretung Ost

Manfred Büddemann

Geboren am 2.10.1951

Brackwede bei Bielefeld

Erwerbslos nach 30

Jahren Berufsleben

Mitglied bei ver.di

Ehrenamtliche Mitarbeit

im ALZ und in Erwerbs-

loseninitiativen



Meine Schwerpunkte in der kommunalpolitischen Arbeit in Krefeld liegen in den Bereichen Soziales, Wirtschaft und Stadtentwicklung

Der derzeitige herrschende Neoliberalismus in der BRD und seiner Auswirkung auf alle Lebensbereiche der Menschen hat mich bewogen, in die Partei DIE LINKE einzutreten. Ziel meiner Arbeit in den kommunalen Gremien ist die Verbesserung der Lebenssituation der in unserer Stadt sozial Benachteiligten und Vergessenen. Hierfür werde ich

Die KandidatInnen für die Bezirksvertretungen Krefeld Hüls, Krefeld Süd und Krefeld Uerdingen stellen wir im Juni vor. Der Kandidat für Krefeld Fischeln **Johannes Eisenhuth** kandidiert auch für den Rat der Stadt und wird auf Seite 8 vorgestellt.

Bezirksvertretung Nord

Meltem Sahin

Geboren am 29.11.1984

in Krefeld

Lehramtsstudentin an der

Universität Duisburg-Essen

aktives DIDF-Jugendmitglied

und Mitglied der IG-BAU

Gewerkschaft

Die politischen Schwerpunkte sind:

Jugend, Bildung, Integration, Fremdenfeindlichkeit.

Ich möchte mich aktiv für ein soziales, friedliches und gerechtes Krefeld einsetzen, in dem die Gemeinsamkeiten und das Miteinander der Menschen im Vordergrund stehen. Für die Rücknahme von Schulgeldern und Studiengebühren, um eine Chancengleichheit für eine gute Bildung zu gewährleisten. Sowie gegen Rassismus und Sozi-

Bezirksvertretung Mitte

Hayri Cakir

Geboren am 13.12.1964

in Dogansehir / Türkei

Briefzusteller

ver.di und Vorsitzender

des Solidaritätshauses.

Schwerpunkte: Migration und

Integration, Arbeit und Sozia-

les. Möchte sich dafür einsetzen, dass die Le-

benssituation der "kleinen Leute" verbessert wird



Bezirksvertretung Oppum-Linn

Markus Brands

Geboren am: 1969 in Krefeld

Beruf: Chemikant

Mitglied der IGBCE

Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV),

dort mehrere Jahre 2. Vorsitzender. Im DGB

Kreisjugendvorsitzender (KJA). Vertrauensmann.

Mein persönlicher Schwerpunkt ist es, den Krefeldern und Krefelderinnen zuzuhören, ihre Ängste und Nöte zu verstehen und diesen mit den Möglichkeiten, die mir die Politik bietet, so weit wie möglich entgegenzuwirken. Damit möchte ich die Lebensqualität für Krefelder und auch für Krefeld verbessern.

Politik zum Wohle Krefelds und vor allen Dingen für mehr Menschlichkeit und soziale Gerechtigkeit für Krefelder und Krefelderinnen.

DIE LINKE.KREFELD original sozial!

1. Für soziale Gerechtigkeit und umfassende Demokratie in Krefeld!

DIE LINKE. Krefeld tritt unter diesem Namen das erste Mal zu den Kommunalwahlen an. Sie steht für solidarische, soziale, emanzipatorische und ökologische Politik sowie für die Gleichstellung von Frauen und Männern. Wir sind die Alternative zu den etablierten Parteien und deren Wirtschafts-, Gesellschafts- und Stadtentwicklungspolitik.

DIE LINKE. Krefeld wird die Schwerpunkte ihrer Arbeit auf die Bereiche Kommunale Sozialpolitik, Bildungspolitik, Integration und eine konsequente Umwelt- und Energiepolitik legen. Wir werden uns stark machen für eine Demokratisierung in der Kommunalpolitik und uns mit aller Kraft gegen Privatisierungsbestrebungen einsetzen. Das Leben in unserer Stadt verändert sich durch eine fortschreitende soziale Spaltung in Reich und Arm, in „Besserverdienende“ und Menschen, die für Billiglöhne arbeiten müssen oder erwerbslos sind. Dies führt zu Verarmung und Spaltung, Ausgrenzung und Demütigung. Besonders betroffen sind hiervon Kinder, alleinerziehende Frauen und Männer sowie alte Menschen, Behinderte und ein großer Teil der MigrantInnen.

Wir kämpfen darum, dass in unserer Stadt niemand in die soziale Isolation gedrängt wird. Für alle Menschen muss gleiche soziale, kulturelle und demokratische Teilhabe gesichert werden. Soziale Gerechtigkeit erfordert soziale, solidarische und ökologische Kommunen.

Deshalb treten wir ein für:

- Arbeit, von der die Menschen leben können, bezahlbaren und komfortablen Wohnraum, Gesundheit, gute Bildung für alle, umweltfreundliche Mobilität, Kultur und Freizeit für alle
- grundlegende Bedarfssicherung für alle durch öffentliche Daseinsvorsorge in demokratischer Kontrolle statt Privatisierung des öffentlichen Eigentums
- Nein zu den Hartz - Gesetzen, und - solange sie noch in Kraft sind - die Dämpfung ihrer unsozialen Folgen
- gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben statt Diskriminierung für Mann und Frau, Junge und Alte, Behinderte und Nichtbehinderte, Sicherheit und Integration für EinwanderInnen und Flüchtlinge statt Ausgrenzung
- Zugang zu sozialer und schulischer Bildung, unabhängig vom Geldbeutel der Eltern, Ganztagsplätze in Kindergärten und Schulen und eine gesunde warme Mahlzeit am Tag für alle Kinder und Jugendlichen
- umfassende demokratische Mitwirkung

Wir wollen soziale, lebenswerte und demokratische Städte und Gemeinden in ganz Nordrhein-Westfalen. Wir sagen gleichzeitig, dass dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn der Einfluss der Banken, Fonds und Großkonzerne auf die politischen Entscheidungen in NRW und seinen Kommunen entscheidend zurückgedrängt wird und Strukturen der unmittelbaren BürgerInnenbeteiligung sowohl auf städtischer als auch auf Bezirksebene (z. B. Stadtbeiräte) geschaffen werden.

2. Für ein soziales Krefeld

Sozialpolitik wird wesentlich durch Bundesgesetze bestimmt. *DIE LINKE.* bekämpft den massiven Sozialabbau durch die von SPD und Grünen beschlossene Agenda 2010, die Hartz-Gesetze und deren Fortführung unter der Großen Koalition von CDU und SPD. ***DIE LINKE. ist original sozial.*** Der Sozialabbau belastet auch die kommunale Ebene. Wir wollen, dass kommunale Sozialpolitik ihre Möglichkeiten nutzt, um so lange gegenzuhalten bis der Abbau auf Bundesebene gestoppt werden kann.

Aus diesem Selbstverständnis unseres Politikanspruches heraus leiten wir die folgenden Forderungen im Bereich der Sozialpolitik ab:

- Existenzsichernde Finanzierung aller Krefelder Sozialdienste und Sozialberatungsstellen
- Ausbau der Schuldnerberatungsstellen
- Ausbau der psychosozialen Beratung und Begleitung nach dem zweiten Buch des Sozialgesetzes (SGB)
- Ausbau der Hilfen für Alleinerziehende
- konsequente Erhöhung der Anzahl der Sozialarbeiter und Sozialpädagogen (z.B. Streetworker)
- Ombudsfrauen und – männer für alle Bereiche
- Erhalt und Ausbau von Frauenhäusern
- konsequenter Auf- und Ausbau des Öffentlichen Beschäftigungssektors mit existenzsichernden

sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen bei einem Mindestlohn von 10 €/Std.

- ein Sozialticket für den ÖPNV für alle Geringverdiener
- Einführung eines Sozialtarifes für die Versorgung mit Energie für Geringverdiener
- Übernahme der tatsächlichen Wohnungs-, Heiz- und Nebenkosten bei Leistungsempfängern nach dem SGB sowie die Absicherung einer menschenwürdigen Betreuung/Versorgung besonders von kranken, älteren und pflegebedürftigen Menschen
- Umwandlung aller 1 – Euro – Jobs in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse nach tariflichen Bedingungen und einem Mindestlohn von 10 €/Std.
- Erhöhung des Satzes für angemessene Kaltmieten von Leistungsempfängern zur Vermeidung von Ghettobildung
- Schaffung von Wohnraum für Ältere, Behinderte und Menschen mit geringem Einkommen zu bezahlbaren Preisen – auch in Generationenhäuser und Wohngemeinschaften
- Weihnachtsbeihilfe für alle Kinder aus Familien mit geringem Einkommen
- Sofortige Einstellung der rechtswidrigen Pauschalierungsverfahren bei Heizkosten nach dem SGB
- einen Zuschuss der Stadt Krefeld zur Deckung der Personal- und Betriebskosten für das Arbeitslosenzentrum von mindestens 70.000 €

3. Integration und gleichberechtigte Teilhabe in Krefeld gestalten

DIE LINKE. Krefeld setzt sich für den gemeinsamen Kampf um Akzeptanz, Gleichberechtigung und Gleichstellung ein. Für uns gibt es keine Aufteilung der Menschen in „echte“ und zugewanderte Deutsche. Wir wollen keine Trennung in EU-BürgerInnen mit mehr Rechten als EinwohnerInnen aus anderen Ländern, die schon Jahrzehnte hier leben und arbeiten. Wir wollen eine Gesellschaft, in der rechtliche und soziale Gleichheit, kulturelle Vielfalt und entwickelte demokratische Verhältnisse für alle die Leitprinzipien sind. Wir wollen Solidarität und Integration statt Diskriminierung und Ausgrenzung. Deshalb fordern wir:

- die Einführung des Kommunalwahlrechts für alle MigrantInnen
- die Ersetzung des Ausländerbeirates durch einen Integrationsausschuss; gleichgestellt und stimmberechtigt wie andere Ratsausschüsse
- die Schaffung eines kommunalen Amtes für Migration und Integration
- die Durchführung kommunaler Integrationskonferenzen
- die Erstellung eines kommunalen Konzepts für Integration und Gleichstellung
- die interkulturelle Öffnung und Kompetenzstärkung der Verwaltung
- ein kommunales wohnraumpolitisches Konzept, das der Abschottung und sozialkulturell bedingter Ghettobildung entgegenwirkt
- öffentlich geförderte interkulturelle Projekte und Ansätze, insbesondere im Bereich der Jugendarbeit
- zusätzliche Förderangebote für Kinder aus Migrantenfamilien in Kitas und Schulen. Darunter fällt insbesondere die Förderung der Herkunftssprache, Förderung antirassistischer Arbeit an den Schulen
- eine humane Flüchtlingspolitik, hierzu gehört die Abschaffung bestehender Sammelunterkünfte, die Stärkung der Ausländerrechtlichen Beratungskommission, Sicherstellung der schulischen Ausbildung und der medizinischen Versorgung, Verbesserung der Betreuung und Bleiberecht traumatisierter Flüchtlinge und Opfer von Frauenhandel
- den Beitritt der Stadt Krefeld zum europäischen „Netzwerk Städte für Menschenrechte“
- Schaffung eines helfenden Netzwerks für Menschen ohne Papiere
- Beitritt zum bundesdeutschen „Netzwerk Kinder ohne Aufenthalt“

4. Starke, freie, selbstbewusste Kinder – Bildung: ein universelles Menschenrecht!

DIE LINKE. will, dass jedem Menschen in unserer Gesellschaft der Zugang zu Wissenschaft, Bildung, Kultur und Information ermöglicht wird. Bildung muss den Anforderungen der sich rasant verändernden Gesellschaft entsprechen. Sie muss zum Ziel haben, Menschen in die Lage zu versetzen, selbstbestimmt, mitbestimmend, solidarisch ihren Platz in dieser Gesellschaft, in Krefeld wie auch in NRW und der Bundesrepublik zu finden. Bildung muss jedem Kind ermöglichen, sich seinen eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten entsprechend zu entwickeln und entfalten. Darum muss Bildung jedem Kind in unserer Gesellschaft gleichermaßen zugänglich sein, unentgeltlich und unabhängig vom

Einkommen der Eltern. .

Bildung ist zwar Ländersache, aber die Kommune hat Handlungsspielräume, die genutzt werden müssen.

4.1 DIE LINKE. Krefeld tritt darum in der Elementarbildung ein für:

- einen Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz für jedes Krefelder Kind von Anfang an
- den erforderlichen Ausbau von Kita-Plätzen, die gebührenfrei sind und in altersgemischten Kleingruppen eine Bildung von Anfang an sicherstellen; dies schließt ein gesundes, kostenloses Mittagessen ein
- bedarfsgerechte und wohnortnahe Plätze für alle Kinder, die den Zusammenhalt fördern; wir sind gegen Zugangsbeschränkungen
- Betreuungs- und Öffnungszeiten, die eine Berufstätigkeit von Müttern und Vätern ermöglichen
- eine kommunale Einstellungspolitik, welche die Qualifikation der ErzieherInnen anhebt
- die Verringerung der Gruppengrößen und eine erhebliche Verbesserung des Personalschlüssels in Krefeld über den KiBiZ (Kinderbildungsgesetz)-Schlüssel hinaus
- kommunale Verantwortung für Elterneinrichtungen, indem den Krefelder Einrichtungen bei den durch KiBiZ anfallenden Verwaltungsaufgaben geholfen wird und ihnen Personal in Engpässen aus dem kommunalen Vertretungspool zur Verfügung gestellt wird
- die Pflicht Krefelder Behörden, die Eltern über die Rechtsansprüche auf Kinderbetreuung zu informieren
- die Möglichkeit aller Krefelder Kinder, spätestens im letzten Jahr vor der Einschulung eine Elementareinrichtung zu besuchen

4.2 Schulpolitik – Aufgabe und Möglichkeiten der Kommune

DIE LINKE. in Krefeld will das Schulsystem verbessern. Trotz Widerstands der Landesregierung gegen längeres gemeinsames Lernen gibt es kommunale Möglichkeiten, die „Eine Schule für Alle“ über die kommunale Schulentwicklungsplanung zu erreichen. Die Kommune Krefeld hat weitgehende Handlungsspielräume, die unabhängig von der Landesregierung sind: „Die Gemeinden als Schulträger organisieren das örtliche Schulangebot in eigener Zuständigkeit und Verantwortung. Im Rahmen der Vorgaben des Schulgesetzes sind sie berechtigt, Schulen zu errichten, fortzuführen, zu ändern und aufzulösen“ (Schulgesetz NRW).

Wir treten ein für:

- die Wiedereinführung der Wohnortbindung für GrundschülerInnen
- jahrgangsübergreifendes Lernen in der Grundschule und den weiterführenden Schulen
- einen Platz an einer Gesamtschule für jedes Kind, das dies wünscht
- Errichtung von Ganztagschulen mit kostenlosem Mittagessen
- kostenlose Schulbücher für alle Kinder
- Erstattung der Klassenreisenkosten für Kinder aus Familien mit geringem Einkommen
- eine Einschulungsbeihilfe für Kinder aus Familien mit geringem Einkommen
- Abschaffung des „Sitzenbleibens“
- sofortige Abschaffung der Kopfnoten
- die Einrichtung von Oberstufenzentren, in denen die bestehenden gymnasialen Oberstufen zusammengefasst werden, um SchülerInnen ein breit gefächertes Angebot an Wahlmöglichkeiten von Grund- und Leistungskursen zu gewährleisten
- Förderung der musischen Bildung

4.3 Migrantenkinder

gehören zu den besonders benachteiligten Kindern in unserem Land, sie brauchen eine besondere Förderung.

DIE LINKE. Krefeld setzt sich deshalb ein für:

- den Ausbau des Muttersprachlichen Unterrichts
- Fortbildung der LehrerInnen mit den Fächern Deutsch als Zweitsprache bzw. Deutsch als Fremdsprache
- Unterstützung durch die RAA (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte) oder die Schulverwaltung bei der Organisation von Muttersprachlichem Unterricht und seiner Einbeziehung in den Unterrichtstag an allen Schulen
- Vereinbarung zwischen der Schulverwaltung und den Schulen über die höchstmögliche Förderung der Migrantenkinder
- Bildungsberatung für Migranteneltern mit dem Ziel, ihnen alle Perspektiven für ihre Kinder zu eröffnen

4.4 Die Kommune als Träger von Ausbildung

hat eine besondere Verpflichtung der jungen Generation gegenüber. Sie bildet meist in Verwaltungsberufen aus, aber sie beschäftigt darüber hinaus Menschen in vielen anderen Berufen. Daher soll die Stadt Krefeld Ausbildungsplätze in allen beruflichen Bereichen schaffen, in denen sie ebenfalls Beschäftigung anbietet.

Nach Auffassung der *LINKEN* hat die Stadt Krefeld einen besonderen Auftrag und eine besondere Verantwortung gegenüber den Jugendlichen, die hier leben. Deshalb muss die Stadt Krefeld bereits in ihrer Schulpolitik alle Anstrengungen zur Erhöhung der Schulabschlüsse der SchülerInnen unternehmen.

Daher tritt *DIE LINKE*. Krefeld dafür ein:

- dass die Stadt Krefeld weit über den eigenen Bedarf hinaus ausbildet und dabei auch solche BewerberInnen zwingend berücksichtigt, die auf dem sog. freien Ausbildungsmarkt eher schlechte Chancen haben. Die städtischen Beschäftigten sollten mindestens die Sozialstruktur Krefelds abbilden, die dem Anteil der Förderschul-AbsolventInnen und MigrantInnen entspricht

5. Konsequente Umwelt- und Energiepolitik für Krefeld

Jedes kommunalpolitische Handeln muss konsequent auf Umweltschutz hin überprüft werden. *DIE LINKE*. unterstützt den Kampf um ökologische Alternativen auf allen Gebieten. Umweltschutz, Arbeitsplätze und soziale Sicherheit bilden für uns eine Einheit und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. *DIE LINKE*. Krefeld tritt für den Vorrang des Erhalts der Umwelt vor Kapitalinteressen ein. Diejenigen Menschen leiden am stärksten unter dreckigem Wasser, verpesteter Luft, Lärm, Radioaktivität und verseuchten Böden, die sich aus finanziellen Gründen dem nicht entziehen oder dagegen schützen können.

DIE LINKE. Krefeld tritt deshalb ein für:

- den Stopp des Neubaus des Steinkohlkraftwerks im Chempark Uerdingen, stattdessen den Bau eines Gas- und Dampfturbinenkraftwerks
- ein Verbot des Weiterbaus und der Inbetriebnahme der CO-Pipeline von Dormagen nach Krefeld
- Verhinderung der Trassenführung des Eisernen Rheins mitten durch Krefeld und für eine Trassenführung entlang der A40 durch dünn besiedelte Gebiete
- ökologisch nachhaltigen Lärmschutz entlang des Ausbaus der A57 im Bereich Oppum, Bockum, Gartenstadt und Elfrath
- die Umstellung auf ökologische Nahrungsmittel in allen öffentlichen Kantinen, Schulen und Kindertagesstätten
- Anschluss an das Programm „fiftyfiftyplus“
- Förderung energiesparender Baumaßnahmen beim Altbaubestand
- Energiesparpläne bei allen öffentlichen Einrichtungen und Einführung von Leitlinien für alle Behörden, die den Belangen des Natur-, Umwelt- und Klimaschutzes verbindlich Rechnung tragen
- das Verbot von Zementwerken im Krefelder Hafen

6. Mit der Partei *DIE LINKE*. für soziale Gerechtigkeit und Demokratie in Krefeld!

Die Erfolge der Partei *DIE LINKE*. haben dazu geführt, dass das Thema soziale Gerechtigkeit in der Öffentlichkeit und bei den etablierten Parteien überhaupt erst wieder aufgenommen worden und diskutiert worden ist. Bei der Kommunalwahl bietet sich auch in Krefeld die Chance, die schwarz-gelbe Koalition zu überwinden und der Stadt eine soziale Prägung zu geben.

In unserem programmatischen Eckpunkten formulieren wir den Anspruch, gemeinsam dafür zu streiten, „dass der Kapitalismus nicht das letzte Wort der Geschichte ist“. Diesen Auftrag werden wir auch in der kommunalen Arbeit im Auge behalten. Die Politik der Selbstbestimmung und des Widerstands gegen den radikalen Demokratieabbau ist bunt und radikal, mitunter auch voller Widersprüche, sie ist nicht glatt und technokratisch, sie ist Leben. Links schlägt nicht nur das Herz.

Links ist die Zukunft.

Die Kandidaten für den Rat der Stadt Krefeld

Listenplatz 1: Joachim Gabriel



Ich bin 50 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei erwachsenen Töchtern. Seit Dez. 2007 wohne ich mit meiner Frau in Krefeld Dießem. Von 1977 bis 1987 hatte ich in Krefeld schon einmal mit meiner Familie meinen Wohnsitz. Beruflich arbeite ich seit 1987 im Werkskundendienst eines schweizerischen Grossküchen-Geräteherstellers in Kempen. Dort war ich 10 Jahre Betriebsratsvorsitzender und bin Mitglied der Gewerkschaft Verdi. Zur Politik bin ich über die KAB gekommen. Im Kath. Familieninstitut auf dem Annaberg in Haltern habe ich Mitte der 90er Jahre das soziale Seminar besucht und abgeschlossen. Um mir mehr Wissen anzueignen, nahm ich zusätzlich an kommunalpolitischen Seminaren der Konrad-Adenauer-Stiftung teil.

Als sachkundiger Bürger war ich 5 Jahre im Schulausschuss der Stadt Rheine. 1999 bin ich dann für die CDU in den Stadtrat gekommen.

Im Jahr 2000 wurde ich Kreisvorsitzender der CDA im Kreis Steinfurt.

Ich habe bis 2002 versucht, das soziale Gewissen in diese Partei zu sein.

Als die, wie ich immer sage, 3M's kamen, damit meine ich - Merkel, Merz und Meyer - war das Maß für mich voll. In dieser unsozialen Partei wollte ich nicht länger Mitglied sein.

Ende 2005 bin ich der WASG beigetreten und habe dort, wie auch jetzt hier, bei der Partei Die LINKE, meine politische Heimat gefunden.

Warum will ich für DIE LINKE. in den Rat?

Benachteiligte Krefelder brauchen uns im Rat. Wir müssen die unsozialen Taten der anderen Parteien anprangern und versuchen, dieses zu ändern.

Mein Arbeitsschwerpunkt sind Soziales, Gesundheit und Schulpolitik. Und hier liegt in dieser Stadt vieles im Argen. Der Königspalast verschlingt Millionen, aber viele Kinder dieser Stadt haben keine tägliche warme Mahlzeit. Teile des Ostwalls sollen mit Glas überdacht werden, aber Jugendliche verbringen ihre Freizeit auf der Straße, weil keine Jugendfreizeitanlagen finanziert werden. Beim Theaterumbau hat man sich mal eben verkalkuliert und die Kosten liegen um ca. 1.3 Millionen € höher als geplant, jedoch das Arbeitslosenzentrum in Krefeld wird nicht ausreichend finanziert und mit 20.000€ abgespeist. Schulamt und andere Teile der Verwaltung ziehen in überbezahlte Räume im Benischbau um, obwohl

Listenplatz 2: Basri Cakir

Geboren am 21.07.1960

in Malatya / Türkei

Briefzusteller, Mitglied in: ver.di,

Solidaritätshaus / DİDF,

Bürgerverein Schicksbaum,

Schulpflegschaft und Förder-

verein Horkesgath

Mitglied im Ausländerbeirat der Stadt Krefeld.

Die politischen Schwerpunkte sind Migration und Integration, Arbeit und Soziales, Bildung und Jugend. Seit 1981 in Krefeld politisch Aktiv möchte ich nun auch als Ratsmitglied mich für mehr Demokratie und ein friedliches, gleichberechtigtes und solidarisches Zusammenleben aller Krefelder einsetzen. Lass uns gegen die menschenverachtende kapitalistische Profitgier und für eine



Listenplatz 3: Georg Inderbieten

Geboren am: 19.10.1965
in Krefeld

Seit 1996 Mitglied und Vertrauensmann bei ver.di. Die Politik von CDU und der SPD in Krefeld ist zu tiefst unsozial.

Als Kandidat für **DIE LINKE**. Krefeld werde ich meinen Teil dazu beitragen, Krefeld menschlicher, sozial gerechter und somit auch lebenswerter zu machen.

Die Menschen sollen mitbekommen, dass sich jemand um Ihre Belange kümmert und nicht nur um den eigenen Profit. Dafür steht **DIE LINKE**. Krefeld.



Die Kandidatin und die Kandidaten der Partei DIE LINKE Krefeld von links nach rechts im Uhrzeigersinn: Metin Eybak, Hayri Cakir, Johannes Eisenhuth, Manfred Büddemann, Georg Inderbieten, Frank Paraszka, Ceyda Avgan, Joachim Gabriel, Manfred Göbel.

Listenplatz 4: Ceyda Avgan

Geboren am 1.12.1961
in Adana / Türkei
Verwaltungsangestellte
Mitglied im Solidaritätshaus
und bei ver.di.
Der politische Schwerpunkt
ist Bildung und Frauen. Ich
möchte mich für eine andere
Politik, die für Beschäftigte und
MigrantInnen bessere Lebens-



Listenplatz 5: Manfred Göbel

Geboren am 07.01.1948
in Rostock
Drucktechniker
Vorstandsmitglied im
Bezirks-Fachbereichs-
vorstand 8 in Duisburg
der Gewerkschaft ver.di



Neben der langen ehren-
amtlichen Gewerkschafts-
arbeit - unter anderem als Orts-
vereinsvorsitzender der Gewerkschaft IG Medien
in Duisburg und Betriebsrat - liegt mein politischer
Schwerpunkt bei der Verkehrspolitik und Stadtent-
wicklung.

Listenplatz 6: Johannes Eisenhuth

Geboren am 27.06.89
in Krefeld
Schüler
Schwerpunkt:
Bildung und Jugend



Die weiteren KandidatInnen werden im
Juni vorgestellt oder reinschauen bei:

www.dielinke-krefeld.de